

Kirchengeschichte

Papstgeschichte im digitalen Zeitalter. Neue Zugangsweisen zu einer Kulturgeschichte Europas, hg. von Klaus HERBERS und Viktoria TRENKLE (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, Heft 85), Köln: Böhlau 2018. 176 S., 68 s/w und farb. Abb. ISBN 978-3-412-50959-0. Geb. € 35,-

Der Band enthält 12 Beiträge, die im Zusammenhang mit der am 20./21. Februar 2015 in Erlangen durchgeführten Tagung „Papstgeschichte des hohen Mittelalters: digitale und hilfswissenschaftliche Zugangsweisen zu einer Kulturgeschichte Europas“ entstanden sind. Die genannte Tagung bildete den Abschluss eines mehrjährigen Projekts mit dem Titel „Schrift und Zeichen. Computergestützte Analyse hochmittelalterlicher Papsturkunden“, in dessen Zentrum „die computergestützte Erfassung, Analyse und Kategorisierung der Schrift und der Layoutmerkmale von hochmittelalterlichen Papsturkunden“ standen (Klaus Herbers und Viktoria Trenkle, Zur Einführung, S. 7–10, S. 7). Zu Recht wird hervorgehoben, dass sich aufgrund von Quantität und Qualität des einschlägigen kurialen Quellmaterials eine Untersuchung mit Hilfe computergestützter Verfahren anbiete. Gleichwohl hat nur knapp die Hälfte der publizierten Beiträge einen digitalen Schwerpunkt, welcher sowohl Technik als auch deren Chancen und Grenzen in den Blick nimmt.

Bei den anderen werden „klassische“ Themen der Papsturkundenforschung behandelt, darunter Irmgard Fees, Diplomatie und Paläographie als Schlüssel zur Kulturgeschichte: Papstgeschichtliche Wende und Urkundengestaltung (S. 95–107), Viktoria Trenkle, De fratrum nostrorum consilio: zur Außenwirkung der Kardinalsunterschriften (S. 135–148), sowie Brigide Schwarz: Rolle und Rang des (Vize-)Kanzlers an der Kurie (S. 171–190). Für den Bereich Sphragistik zu nennen ist Werner Maleczek, Kardinalsiegel als Medium der Selbstdarstellung im 12. und 13. Jahrhundert (S. 149–170). Im Hinblick auf die Zukunft digitaler Untersuchungsverfahren herrscht vorsichtiger Optimismus.

Klaus Herbers, Papsturkunden in Schrift und Form: Schlüssel zur Kulturgeschichte des europäischen Mittelalters (S. 11–18), sieht in einem kleinen, am Nürnberger Staatsarchiv angesiedelten Pilotprojekt einen Beleg dafür, dass „eine (teil-)automatisierte Schriftenerkennung auch in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird“ (S. 18). Für die Gegenwart räumt Thorsten Schlawitz, Das päpstliche Kanzleiwesen im 12. Jahrhundert. Automatische Schreiberidentifizierung in der praktischen Anwendung (S. 69–94), ein, dass für das päpstliche Kanzleiwesen des 12. Jahrhunderts „die bisherigen Erkenntnisgrenzen weitgehend bestehen“ blieben (S. 93).
Stephan Molitor

100 Jahre Germania Sacra. Kirchengeschichte schreiben vom 16. bis zum 21. Jahrhundert, hg. von Hedwig RÖCKELEIN (Studien zur Germania Sacra NF 8), Berlin/Boston: De Gruyter 2018. VIII, 266 S., zahlr. Abb. und Graphiken. ISBN 978-3-11-061679-8. Ln. € 119,95; eBook (PDF) ISBN 978-3-11-061958-4. € 119,95; eBook (EPUB) ISBN 978-3-11-061709-2. € 119,95

Die „Germania Sacra“, ein Langzeitprojekt zur historisch-statistischen Beschreibung der Kirche im Alten Reich, hat Paul Fridolin Kehr († 1944) im Jahr 1917 ins Leben gerufen und dem von ihm seit 1914 geführten Kaiser-Wilhelm-Institut für Deutsche Geschichte integriert. In einer Zeit, in der die Wissenschaftsmanager langfristigen geisteswissenschaftlichen